

Thema Vorgeschichte

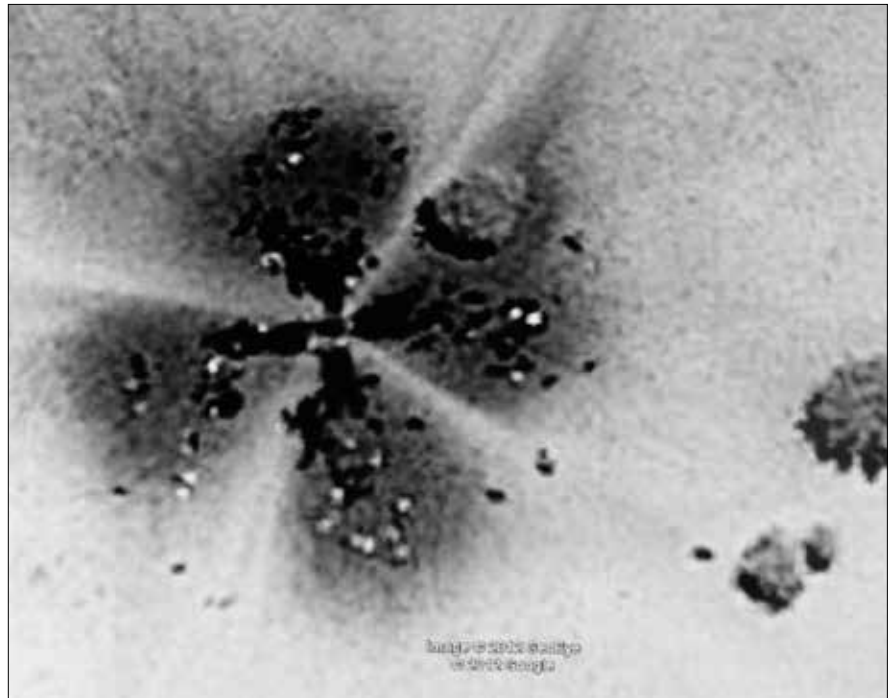
Fremde Raumfahrer waren auf der Erde! (2)

Dipl.-Ing. Peter Brüchmann

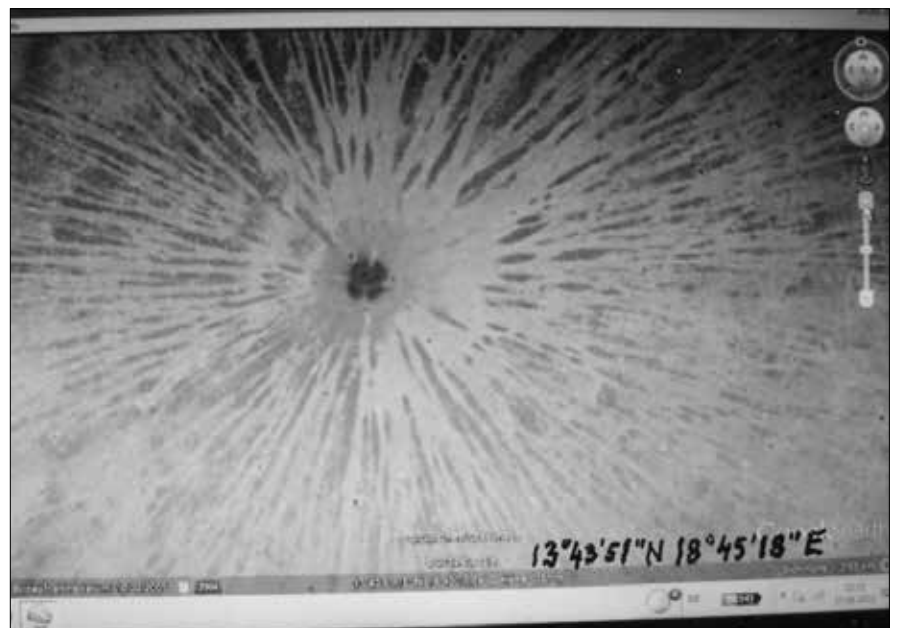
Im ersten Teil meines Berichtes zur Entdeckung fremder Raketen-Startplätze im letzten Heft hatte ich auf mein neues Buch verwiesen. Sowohl der Titel als auch die ISBN-Nummer sind inzwischen seitens des Buchherstellers Books on Demand BoD in die endgültige Fassung gebracht worden, in der das Buch jetzt im Oktober auf der Internationalen Buchmesse in Frankfurt veröffentlicht wurde. Es ist ab sofort im Buchhandel zu beziehen. Bitte bestellen Sie: ISBN 978-3-8448-0171-2 „Fremde Raumschiff-Startplätze!“ Untertitel: „Aktivitäten vorgeschichtlicher Astronauten entdeckt“.

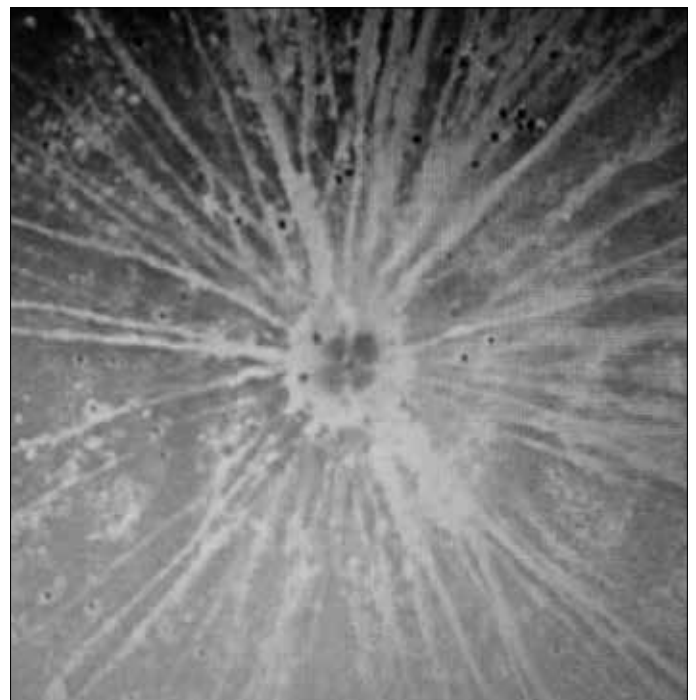
Der gesamte Inhalt umfasst die Entstehungsgeschichte dieses Buches, an dem ich in den letzten 18 Monaten intensiv gearbeitet habe. Die im ersten Aufsatz dargelegten Rekonstruktionsversuche zu einem alsdann symmetrischen Antriebsteil aus dem Fragment „Black Knight“ - „Schwarzer Ritter“ - führte zu einer Struktur, die einen vierstrahligen Antrieb aufweisen würde. Die Annahme einer derartigen Anordnung von vier in den Ecken eines Quadrates positionierten Raketen-Schubrohren basiert in diesem speziellen Falle auf den bereits zuvor am Erdboden entdeckten „Brennstellen“, die überwiegend in einer jeweils mindestens 50 Meter durchmessenden Kleeblattform hinterlassen worden sind. Einzelne Brennstellen weisen bis zu mehrere Hundert Meter im Durchmesser auf. Und damit sind wir schon beim Kern der Berichterstattung. Ich hatte zu Beginn des Jahres 2012 zu-

Bild rechts: Ein anderes „Kleeblatt“ bildet das Zentrum eines noch gut erhaltenen, enormen „Strahlenkranzes“, der einen Durchmesser von mehreren Kilometern aufweist. Die radialen „Speichen“ schließen vernünftigerweise aus, dass etwa Tiere oder Menschen aus einer derartigen Entfernung zielstrebig und linear dem Mittelpunkt zugewandert sind (und zurück!), um ihre Spuren zu hinterlassen.



Die Flammrohr-Strahlen haben auf entsprechend fester Oberfläche eine „Kleeblatt“-Brennstelle hinterlassen. Die Viererteilung kann auch ein Malteserkreuz oder ein „Eisernes Kreuz“ aufweisen. Auf den dunklen Flächen versammeln sich heutzutage dort heimische Völkerschaften. Zu erkennen sind die hellen Streifen zwischen den vier „Blättern“ sowie ein uralter Affenbrotbaum, der sich lange nach der Brennfeld-Entstehung wieder angesiedelt hat und dort während vieler Menschengenerationen aufgewachsen ist. Die Anwesenheit allein dieser Bäume verweist auf ein „biblisches Alter“ dieser Plätze.





Auch auf „unserem“ unbelebten Mond verhält sich radial fortgeschleudertes Oberflächenmaterial absolut identisch. Hier ein Objekt auf dem Mond. Die Koordinaten sind:
 $11^{\circ}21'41,74''\text{S}$ $156^{\circ}08'11,08''\text{W}$

nächst einzelne, dann aber immer weitere dieser Objekte mithilfe zweier mir zugänglichen PC-Systeme festgestellt und registriert. Das Verfahren lief auf einfachste Weise am Bildschirm ab. Es wurde durch meine Erinnerungen an berufliche Forschungsflüge vor rund 50 Jahren begünstigt, die zeitweise bis in die zentralafrikanische Sahelzone hinunter führten und schon damals die ersten Beobachtungen von einzelnen derartigen Brennstellen ermöglichten. Vor über einem halben, normalen Menschenalter kam es mir noch nicht in den Sinn, unbekannte Raketenstartplätze darin zu erkennen. Inzwischen habe ich mit modernen Computerprogrammen ein planmäßiges Wiederaufsuchen nach den ersten damals beobachteten Objekten durchgeführt. Nach einem sich dabei allmählich steigernden Erfolg belief sich die „Trefferquote“ nach etwas über einem Jahr auf über 200 derartige Startplätze. Nicht nur im Tschad und in Niger, sondern auch in der geografischen Umgebung diverser ganz früher Kulturstätten unseres Planeten sind vergleichbare Hinterlassenschaften zu finden!

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bin ich im Gegensatz zu Gernot L. Geise davon überzeugt, dass die Erdoberfläche vor vermutlich einigen Tausend Jahren mit physikalisch-technischen Rückstoßantrieben aufgesucht und wieder verlassen worden ist. Die Außenstation im Orbit bleibt dabei obligatorisch. Die in Geises neuem Buch „Wir sind Außerirdische“ angedachten Transmitter-Technologien (siehe dort, z. B. auf S.

Sollte nicht spätestens bei der Betrachtung dieser vom Startplatz fortgeschleuderten Schlammströme jedes Argument gegen eine technische Ursache verstummen? Hier ist deutlich zu sehen, dass um die eigentliche Brennstelle ein fast kreisförmiges Rund von jeglichem losen Sand und Gestein frei geblasen bzw. gespült worden ist. Nahe dem Bildrand (rechts unten) sind zudem konzentrische Wälle von fortgeschleudertem Erdboden zu bestätigen. Auch in dieser Brennstelle haben sich nach dem letzten Start wieder Baobabs angesiedelt (erkennbar an den dunklen Punkten).



Dieser mit Google Earth gesuchte Brennstplatz befindet sich zwar in unmittelbarer Nähe eines Dorfes, wird aber von den dort beheimateten Volksvertretern kaum beachtet. So wie dieser Startplatz liegen zahlreiche weitere willkürlich über die Landschaft verstreut, ohne auch nur die geringste Motivation für gerade diesen und keinen anderen Ort erkennen zu lassen. In meinem Buch habe ich die Ansicht erläutert, dass die Raketenfahrer wohl unkontrolliert aus einer Zwangssituation die Erde verlassen haben. Niemand hat jemals wieder etwas über sie erfahren.

153) teile ich gegenwärtig nicht. Den Raketenantrieb halte ich zumindest für die Vertikalbewegungen vom und zum Orbit für eine Grundvoraussetzung. Dennoch kann ich nicht ausschließen, dass die antiken Astronauten für diese Lift-Vorgänge chemische Treibstoffe eingesetzt haben, die uns bisher unbekannt sind. Die Verwendung von auf der Erde nicht verfügbaren Treibstoffen ist allein anhand der nachgewiesenen Aktivitäten hier auf der Erde praktisch auszuschließen.

Bereits während meines ersten EFO-DON-Vortrages über diese Thematik in München am 27. September dieses Jahres 2013 wurden erwartungsgemäß erste Zweifel an meinem Untersuchungsergebnis geäußert. Diese bestanden darin, dass die herunterkommenden Landefähren ihre mitgeführten Treibstoffmengen für den Abbremsvorgang verbraucht hätten, sodass ein Rückstart keinesfalls hätte erfolgen können. Unter Hinweis auf die auch heute noch verwendeten Treibstoff-Gemische aus flüssigem Sauerstoff und Alkohol bzw. Sauerstoff und Wasserstoff, deren Antriebsenergie aus der explosiven Volumen-Expansion während der Verbrennung resultiert, darf ich hierbei auf die damals augenscheinlich sowieso eingeplante längere Verweilzeit der Fremden auf der Erde hinweisen.

Bis der Rückstart erfolgte, konnten die irdische Lufthülle und die offenen Gewässer sehr wohl als Lieferanten für die Ergänzung dieser elementaren



Genau an diese Beobachtungen, irgendwann in den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts, erinnerte ich mich, als ich kürzlich die Erdoberfläche per Google Earth am PC nach möglichen Spuren etwa „vergessener“ Atombombenversuche während des Zweiten Weltkrieges absuchte. Ich entdeckte überraschenderweise stattdessen zahlreiche bisher unbeachtete fremde Raketenstartplätze. Die Koordinaten des hier gerade sichtbaren Objektes hatte ich damals noch nicht festgehalten.

Treibstoffe nutzbar gemacht werden. Auch die Gewinnung alkoholischer Treibstoff-Anteile aus organischen Kohlenwasserstoffen war auf dem Planeten Erde möglich. Möglicherweise sind die Fremden nur deshalb hier herunter gekommen, um bestimmte Energieträger zu ergänzen. Die nötigen Apparaturen standen in diesem Falle vermutlich sogar an Bord der Shuttle-Fahrzeuge zur

Verfügung. Die weniger voluminösen Treibstoff-Bestandteile wie z. B. Reaktionsbeschleuniger (Permanganat) konnten in den Mengen, die für den Rückstart benötigt wurden, durchaus im Bordvorrat mit heruntergebracht worden sein. Man hatte sich mit Sicherheit auf die in irdischer Bodennähe vorhandenen chemisch-physikalischen Verhältnisse eingestellt, bevor man das



Der größte Durchmesser eines von einem vierstrahligen Raketen-Fluggerät mit einem einzelnen, aus der Mitte nach links versetzten Spül-Loch (?) hinterlassenen Startplatzes ist auf den Koordinaten 13°40'10,88"N 18°40'53,60"E zu finden. Hier beträgt der äußere Durchmesser der „geschwärzten“ Kleeblätter fast 450 Meter. Der Abstand der Schubrohre voneinander (jeweils in den Eckpunkten eines fiktiven Quadrates) dürfte hier bei etwa 250 Metern gelegen haben. Die Raketen-Größe ist (heute noch) unvorstellbar.



Dieses Bild zeigt eine zweite Ansicht des Startplatzes von Shey Gompa. Der schräge aufgenommene Platz lässt ein visuell leicht nach rechts unten hängendes „Eisernes Kreuz“ erkennen, in dessen unmittelbarer Nähe ein kleinerer Brennpunkt hinterlassen worden ist. Diese „Anordnung“ ist mit der des nächsten Bildes vergleichbar. Eine technische Erklärung ist z. Z. nicht verfügbar.

Koordinaten: 29°21'N 82°58'E

erste Landefahrzeug hinunterließ. Die vorhandenen Brennstellen indizieren jedenfalls die damalige Verwendung von „konventionellen“ Raketentreibstoffen in beeindruckender Deutlichkeit! Gibt es eine Alternative? Es sind jedenfalls keine spekulativen Antriebstechnologien etwa im Sinne einer Ausschaltung der Schwerkraft oder gar telekinetischer Vorgänge feststellbar, geschweige denn denkbar.

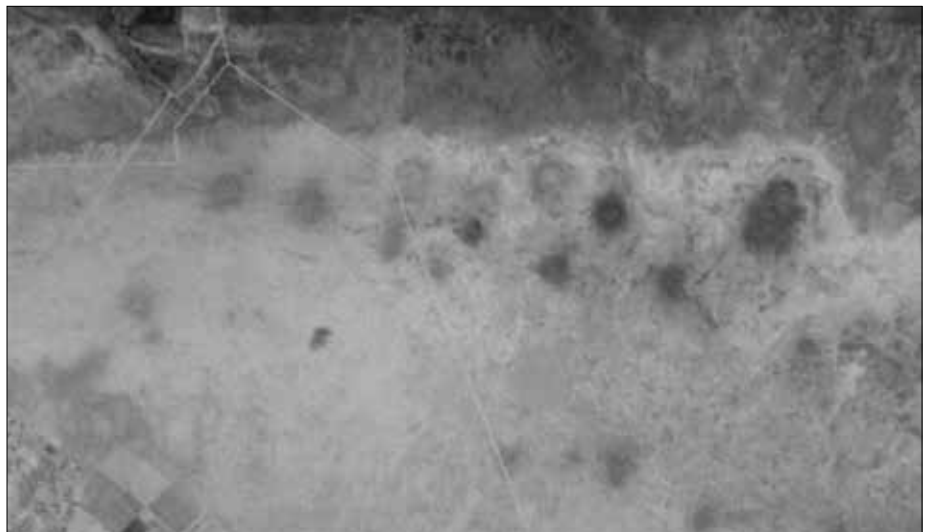
Bei der Betrachtung der mittels Google Earth gefundenen Startstellen mit dem hoch auflösenden BING-Verfahren sind diverse Einzelheiten zu erkennen, die eine differenziertere Analyse ermöglicht. So lässt sich feststellen, dass heutzutage einige dieser im Prinzip identischen Plätze von der einheimischen Bevölkerung (noch immer) als Versammlungsorte genutzt werden. Man erkennt aus geringerer Überflughöhe ganze Karawanen von Dromedaren und Pferden sowie viele Menschen, die auf den merkwürdigen „Kleeblatt“-Oberflächen zusammentreffen.

Bei deren nahezu deckungsgleichem Erscheinungsbild hinsichtlich unnatürlicher Färbung, Oberflächenglätte, Größe und Form kann aber ausgeschlossen werden, dass sie von diesen heutigen Nutzern auch hergestellt wurden. Allein die zufällige willkürliche örtliche Lage der Plätze in der seit Menschengedenken dünn besiedelten Landschaft widerspricht jeder einstmaligen Motivation. Zudem hätten vorgegebene Reproduktionspläne zur Verfügung stehen müssen, um die prinzipiell identische Gestaltung der zahlreichen Plätze in gleicher Art erstellen zu können. Allein diese niemals verfügbare Voraussetzung erlaubt keine modernen, spekulativen Gegenargumente.

Das Interessanteste an den auffälligeren Brennstellen ist die teilweise zum Verwechseln ähnliche Konfiguration der hinterlassenen Brennspuren. Diese lassen zunächst einmal die Verwendung eines einheitlichen Treibstoffes erkennen. Das Oberflächenmaterial wurde von der Startstelle radial mehrere Kilometer weit auseinander gefeuert. Der Strahlenkranz bestätigt die Verwendung elementarer Treibstoffsysteme, mit dem auch unsere heutigen Raketen betrieben werden – von Feststoffraketen einmal abgesehen. Atmosphärische Luft vermischt mit Wasserstoffgas reagiert bei einer Zündung im Labor eines Gymnasiums als „Knallgas“, das zu Wasser verbrennt. Auch die Verbrennung von Flüssiggasen aus reinem Wasserstoff und reinem Sauerstoff erzeugen (überhitzten) Wasserdampf, der bei seiner Entspannung den gewünschten Schub erzeugt. Sofort



Wenn der Boden, auf dem gelandet, aber auch abgeflogen wurde, eine Konsistenz besaß, die vom entstehenden Dampf und Wasser nicht gelöst wurde, entstand kein Strahlenkranz. Ein horizontales Felsenplateau war für den Betrieb als Flugbetriebsplatz also bestens geeignet. Es wurde lediglich Sand und Staub weggeblasen, der z. B. zeitlich früher entstandene Startspuren teilweise bis zur Unkenntlichkeit abdeckte. Der im Foto gezeigte „Versorgungshafen“ der ältesten Siedlung der Erde (Catal Höyük, Zentral-Türkei) lag (rechts am Bildrand) deshalb in ca. 750 m Entfernung. GPS: 37°40'15,32"N 32°50'24,56"E



Aus niedrigerer Aufnahmehöhe betrachtet, sieht man zahlreiche ältere Startplätze neben denen der zuletzt gestarteten Shuttle-Fahrzeuge. Ich mache auf die dringende Notsituation aufmerksam, dass sich das links unten sichtbare Gewerbe-Erschließungsgebiet Cumra bereits so nah an die historische Stätte herangearbeitet hat, dass eine Rettung bereits 2013 infrage gestellt ist. Die Startplätze wurden bis in die Gegenwart weder erkannt, noch mit den alten Kulturstätten in eine Beziehung gebracht.

nach der Verbrennung bilden sich durch Abkühlung gewaltige Mengen Wasser als Verbrennungsrückstand. Diese Wassermengen wurden von losen Böden vom Ausstoß der Schubdüsen zu dem gerade angesprochenen Strahlenkranz auseinander getrieben. Weil ohne Startplattform gestartet wurde, ist der Boden als erweichte Schlammbrühe kilometerweit auseinander getrieben worden. Manchmal bis zu 10 km im Durchmesser - weit mehr, als die Ausbreitung der ersten Atombombenwirkung in Hiroshima

und Nagasaki betrug. Die Beweisfotos sind nicht diskutierbar.

Die stets dunkler als die landschaftliche Tönung der Umgebung gefärbte Färbung der Brennstellen ist gegenwärtig die einzige mir persönlich zugängliche Möglichkeit, die Brennstellen ohne „Strahlenkranz“ rein visuell überhaupt finden zu können. Die teils schwarze oder schwarzgraue, teils aber auch blauviolette Färbung dürfte durch die hohe Brenntemperatur des Energie-Ausstoßes verursacht worden sein. So kommt

eine regelrechte Verglasung der Oberfläche infrage, die eine Reflektion der Himmelsbläue und die bei senkrechter Betrachtung in diverse Blau- und Violettöne gebrochenen Kleeblattfarben erklären würde. Hier sind „Field-Trips“ angesagt. Leider gibt die in unserem SYNESIS-Magazin verwendete S/W-Wiedergabe der Abbildungen diese speziellen Farbnuancen nicht wieder.

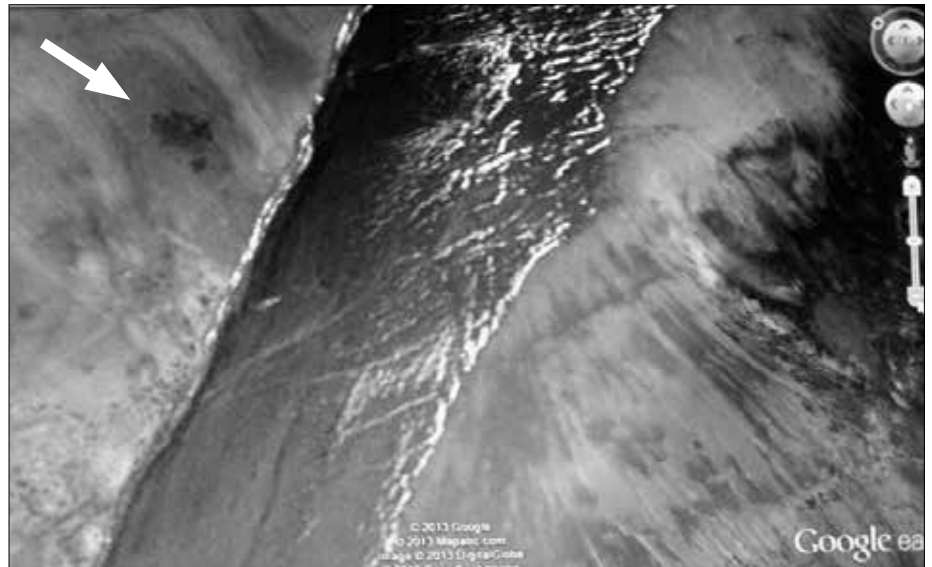
Das nächste Indiz mit Beweiskraft ist die eindeutige Identität der hinterlassenen „Kleeblätter“ untereinander, die bis auf einige wenige Ausnahmen den Einsatz von vier Schubdüsen und damit eine klare technische Erzeugung als Ursache bestätigen.

Es ist unbedingt zu berücksichtigen, dass sich innerhalb der Kleeblatt-Flächen häufig riesige Baobab (Affenbrotbäume) angesiedelt haben, die infolge ihres biologischen Alters (siehe dort) auf eine im wahrsten Sinne des Wortes „biblische“ Vergangenheit des Brennstellen-Entstehungs-Zeitpunktes hinweisen. Es ist davon auszugehen, dass speziell im Tschad die ungezielt gelandeten und von dort aus auch wieder gestarteten Shuttle-Fahrzeuge ihre Brennstellen unverändert bis in unsere Tage hinterlassen haben. Die auch für die heutige Bevölkerung rätselhaften Plätze werden wie schon erwähnt noch immer in hohen Ehren gehalten. Dort muss vor Ort recherchiert werden!

Einige noch sehr gut erhaltene Brennstellen haben hellere, kolbenförmige Schubstöße jeweils zwischen den dunklen Kleeblättern hinterlassen. Es ist in Erwägung zu ziehen, dass das senkrecht über der Landestelle (die ja später zur Startstelle wurde) „hängende“ Fahrzeug bei geringer Sinkgeschwindigkeit mittels Schubstößen in vertikaler Lage gehalten werden musste. Die Schubstöße liegen sich kreuzförmig gegenüber. Nicht immer sind alle vier Steurdüsen benutzt worden. Einige Male wurde ein unsymmetrisches „Korrekturkreuz“ hinterlassen.

Hierzu ist die ingenieurtechnische Überlegung wichtig, dass einzelne Korrekturkreuze am äußeren Ende in kreisrunde Standbein-Teller (?) auslaufen, sodass ggf. keine Schubstöße aus Steurdüsen, sondern eine vierbeinige Standkonstruktion durch Abschattung des Startraketen-Schubes als Entstehungsursache für die hellen Kreuze in Erwägung zu ziehen sind.

Im Zentrum eines „Kleeblattes“ ist häufig ein mehr oder weniger deutliches, fast schwarzes Kreuz zu erkennen, das seinerseits um ca. 45° gegen das helle Steurdüsenkreuz gedreht ist. Eine ein-



Ein schnell aus der Hand geschossenes Google-Bild von einem Ort im heute chinesischen Himalaja. Das sogenannte Shey Gompa gilt heute als das geheimnisvollste Heiligtum der Buddhisten. Meine Recherchen ergaben einen Landeplatz in der unmittelbaren Umgebung der rechts unten außerhalb des Bildrandes liegenden Tempelgebäude: Das eher als „Eisernes Kreuz“ zu erkennende Kleeblatt liegt am jenseitigen Ufer des reißenden Flusses. Die Landschaft liegt in einigen Tausend Metern Höhe.



Im sogenannten Zweistromland werden die offiziell als erste Zivilisationen der Erde bewerteten Ur-Städte wie z. B. Uruk, Ur, Ninive, Babylon und andere als Weltkulturerbe gepflegt. Nur im Umfeld einiger weniger dieser Stätten ist das Umland noch unbearbeitet vorhanden. Links, unterhalb der Kantenmitte liegt Ur, als etwas dunkleres „dickes Komma“ geformt. Direkt unter der Bildmitte liegt ein ähnlicher Landefahren-Betriebsplatz wie in Catal Höyük mit mindestens 6 oder 7 noch recht gut erkennbaren Brennstellen. Weitere sind zugestaubt.

Koordinaten 38°57'N 46°06'E

deutige technische Funktion innerhalb dieses Zentrums war bisher mit meiner bescheidenen individuellen Ausrüstung nicht abzuleiten.

Unser besonderes Augenmerk sollten wir zudem auf etwaige „Strahlenkränze“ richten, deren helle „Speichen“ im Laufe einiger Tausend Jahre möglicherweise von tierischen oder menschlichen Besuchen hinterlassen worden sind, weil das Aufsuchen des Brennzentrums

sich auf besondere, von mir (bisher) nicht analysierte Weise lohnt, und zwar möglicherweise noch heutzutage. Die „Fährten“ werden aber in jedem Falle von technisch erzeugten, radialen „Explosionsspuren“ begleitet.

Zahlreiche Startplätze weisen zudem ausschließlich diese kilometerlangen Schlammstrahlen auf, ohne ein heute noch sichtbares „Kleeblatt“ hinterlassen zu haben. Genau diese Plätze reprä-

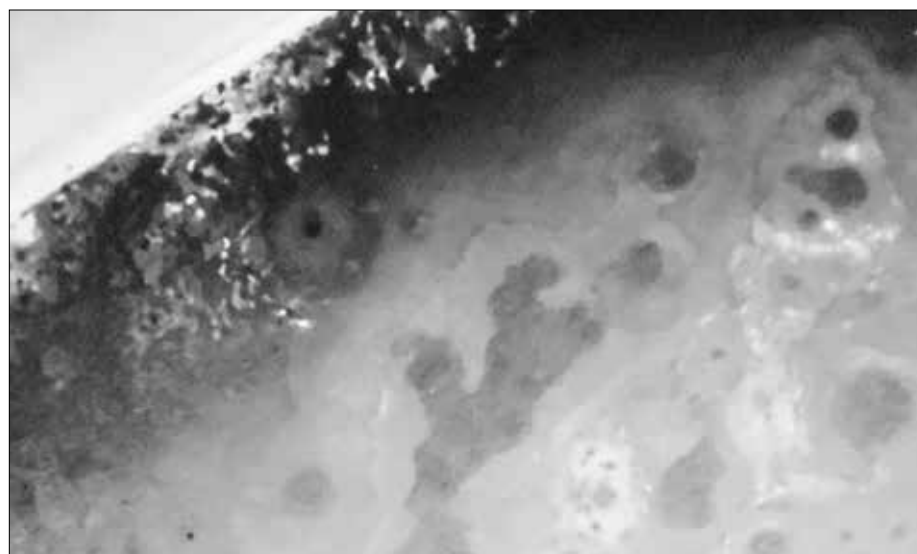


Diese „Brennstelle“ liegt in Zentral-Afrika auf den Koordinaten $13^{\circ}33'42,19''\text{N } 17^{\circ}58'52,05''\text{E}$

Sie erlaubt einen Vergleich mit dem Shey Gompa-Objekt bezüglich einer direkt unter dem „Kleeblatt“ gut erkennbaren, beigeordneten Brenns spur von einer „Pilot-Sonde“ mit nur einem Schubrohr, die wohl zu Beginn der ganzen Lande-Aktion abgesetzt wurde, um die Bodenverhältnisse festzustellen und die eigentliche Föhre dann sicher herunter zu holen. Demnach könnten diese Stellen die ältesten sein.

sentieren ebenfalls nicht anfechtbare Beweis-„Stücke“! Weil auch von diesen (offenen) Wasserstellen deutliche radiale Explosionsspuren fortföhren, dürfte der hier abgewickelte Raketenstart den Boden bis unter den Grundwasser-Level wie mit einem Hochdruckwasserstrahl eines heutigen Reinigungsgerätes ausgewaschen und weggeblasen haben, sodass ein offener See oder Teich hinterlassen wurde.

Wie immer eine amtlich-wissen-



Eine geradezu chaotische Abreise lässt der Flugbetriebsplatz bei Chichen Itza in Yukatan erkennen. Links oben schneidet die Strandlinie des Golfs von Mexiko die landeinwärts folgende Dünenkette linear ab. Unmittelbar dahinter liegen die Lande- und Startplatz-Reste in großer Anzahl – großenteils noch klar zu identifizieren.

Koordinaten (Großraum): $20^{\circ}58'\text{N } 88^{\circ}55'\text{W}$



Ein großer Flugbetriebsplatz für die Landeföhren liegt, ebenfalls noch gut erhalten, bei Samarkand im heutigen Usbekistan. Auch hier sind die Plätze der früher in den Orbit abgeflogenen von den nachfolgenden Landeföhren zugestaubt worden. Das Kleeblatt des hier zuletzt gestarteten Fahrzeuges ist dagegen noch deutlich zu sehen.

Koordinaten (Großraum): $39^{\circ}27'\text{N } 65^{\circ}42'\text{E}$

schaftliche Überprüfung ausgehen

mag - für die Erkenntnis, dass unsere „Schöpfer“ uns verlassen haben -, genügen zwei oder drei unwiderlegbare Startplätze oder auch nur ein einziger, um nicht nur die Menschheitsgeschichte korrigieren zu müssen. Wenn dazu überhaupt noch Handlungszeit verbleibt. Denn mit der Erkenntnis, dass die stets von allen Religionen gepredigte Erlösungsverheißung alsdann nur ein frommer Wunsch, eine vage Hoffnung war, muss auch unser aller bisher nur noch

mühsam aufrecht gehaltenes Existenzbewusstsein und Selbstverständnis auf diesem Planeten neu organisiert werden. Ist das ohne ein weltumspannendes Chaos überhaupt noch möglich? Der religiöse Glaube an eine Erlösung zwingt schon jetzt zu der Frage: *wovon eigentlich?* Die mögliche Antwort könnte lauten: Wenn unser aller Ursprung nicht von dieser Erde stammt, dann ist dieser Planet wohl nur als ein zum Überleben hergerichtetes Provisorium zu betrachten, dessen Grenzen uns seit Anbeginn unseres Daseins mit unterschwelligem Argwohn belasten.

Bitte beziehen Sie weitere Ortsangaben aus meinem neuen Buch:

Peter Brüchmann

Fremde Raumschiff-Startplätze!

Aktivitäten vorgeschichtlicher Astronauten entdeckt

248 Seiten, div. Fotos und Skizzen

ISBN 978-3-8448-0171-2

